

Al l e r h ö c h s t g e n e h m i g t e

Königl. West-  
Elbingsche

von Staats- und



Preussische  
Zeitung  
gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N<sup>ro.</sup> 54.

Elbing. Donnerstag, den 6ten Juli

1826.

Berlin, den 1. Juli.

Se. Maj. der König haben dem Kaiserlich Oesterreichischen Kammerherrn und Hofrath, Freiherren v. Krefz in Wien den rothen Adlerorden zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Kammerherrn Grafen v. Redern den St. Johanniterorden zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Kommerzienrath Gustav Philipp Hesse gestattet den adlichen Stand zu führen u. das Diplom darüber allergnädigst vollzogen. Stettin, vom 20. Juni.

Der nach der Bekanntmachung vom 25. v. M. angekündigte Wollmarkt zu Stettin hat am 12., 13. und 14. d. M. statt gefunden.

Der Verkehr mit Wolle stellte sich im Ganzen nicht anders, als auf den Wollmärkten zu Leipzig, Kraßau, Landsberg a. d. W. und auf dem Nachtheil des hiesigen Wollmarktes einige Tage verlängerten Wollmarkt zu Breslau. An 350 Verkäufer fanden sich mit pptr. 15,000 Centnern Wolle auf dem Markt ein, davon gingen 2319 Centner wieder aus. 4849 Centner wurden hier in Stettin, in Woll-Depots der Seehandlung, ritterschaftlicher Privatbank und verschiedener Handlungshäuser größtentheils auf erhaltene Vorschußgelder niedergelegt, und mithin die Hälfte der zu Markt gebrachten Wolle künstlich abgesetzt. Die Preise der feinen Wolle sind jetzt nicht mehr auf einen Ort oder Land beschränkt und daher auch in Stettin nicht

höher als zu Breslau und Leipzig gewesen. — Die Verkäufer der Mittelwolle haben nach einem Durchschnitt der Preise gegen den hohen Preis des vergangenen Jahres 31 bis 40 pCt. und in Hinsicht der ordinären Wolle 9 bis 25 pCt. Verlust gehabt. Die niedergelegte Wolle besteht größtentheils aus mittel und feiner Wolle und ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Preise dieser Wolle steigen, sich abdann Käufer finden, und diese sich an die benannten Institute und hiesigen Handlungshäuser wenden mögen, wozu die Lage des hiesigen Orts und die Wasser-Kommunikation, besonders auch über die See, die günstigste Gelegenheit darbieten.

Von der Nieder-Elbe, vom 27. Juni.

Se. R. H. der Kronprinz von Preußen ist in Begleitung des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin am 25ten Abends über Lübeck und Diderstöße in Hamburg eingetroffen. Am 27ten ging der Kronprinz über Harburg nach Holland ab.

Ein vor einigen Tagen in der Umgegend von Hannover stattgehabter Wolkenbruch und Hagelschlag hat vorzüglich die Feldmarken der Dörfschaften Elbaysen, Holtensen und Wülfinghausen, Amts Colenberg, hart getroffen; der dadurch angerichtete Schaden wird auf 20 bis 30tausend Thlr. geschätzt.

Aus den Maingegenden, vom 19. Juni.

Der Großherzogl. Hessische Commerzienrath, Ernst Emil Hoffmann in Darmstadt, versandte, wie der Schwäbische Merkur meldet, bei Gelegenheit der jetzigen Wahlen zur Ständerversammlung eine große

Anzahl lithographirter Abdrücke nachstehenden Briefs an Privaten des Landes: „Hochgehrter Herr!“ „Sollten Sie bei den jetzt Statt findenden landständischen Wahlen, als Wahlmann, oder sonst, Einfluß haben, so rathen Sie dahin, daß ein unabhängiger, anerkannt braver, mit dem Bedürfnis ihrer Gegend bekannter Mann, der offen und ohne Furcht sich des Besten des Landes annimmt, gewählt wird. Sie werden dadurch dem Wunsche unseres so verehrungswürdigen geliebten Großherzogs und dem Besten des Landes Genüge leisten, und sich dadurch den Segen und die Liebe Ihrer Mitbürger erwerben. — Da ich diesen Brief nicht weiter als an den Landraths-Bezirksort frei machen konnte, so entschuldigen Sie das Ihnen verursachte werdende Portos. Mit der Versicherung, daß mich bloß das Beste des Landes zu dieser Bitte veranlaßte, verharret ergebenst Ernst Emil Hoffmann.“ Von diesen Brieffsendungen wurde das hiesige Hofgericht vom Ministerium des Innern und der Justiz benachrichtigt und zugleich aufgesordert, Untersuchungen deshalb einzuleiten. Ersteres hat beschlossen, daß es darüber keine Untersuchungen einleiten könnte.

Die Straßburger Zeitung sagt bei Gelegenheit des Uebertritts des Fürsten Konstantin Alexander von Salm-Salm zur evangelischen Kirche, es habe derselbe schon lange die Absicht gehabt, allein seine Gemahlin, eine Protestantin, habe ihn immer davon abgehalten, damit man sie nicht beschuldige, ihn dazu bewogen zu haben.

Ein Gerücht, daß die rheinisch-westindische Compagnie bei dem Brande des Zollhauses in Vera-Cruz an 250,000 Thlr. verloren habe, hat sich nicht bestätigt, vielmehr berichten direkte Briefe aus Vera-Cruz, daß die Gesellschaft wenig oder gar nichts eingebüßt hat. Es wird also nur ein kleiner Theil der Versicherungssumme von 4 bis 500,000 Thlr. für dieses merikanische Waarenlager in Anspruch genommen werden. Der ganze Verlust bei diesem Brande soll übrigens nur an 400,000 Thlr., keineswegs 2 Mill. betragen, auch scheinen nur einzelne Zoll- und Douanengebäude von dem Feuer verzehrt zu sein.

Brüssel, den 23. Juni.

Der Staats-Courant meldet, die niederländische Handelsgesellschaft werde am 19. Juli in Antwerpen 18,276 Ballen Kaffee; am 2. August in Amsterdam 200 Fässer Nelken von Amboine; und den 9. August in Rotterdam 10,727 Psund Kaffee verkaufen lassen.

Neapel, den 1. Juni.

Zu Pompeji waren in den letzten Tagen des Mai einige Skelette nebst 4 Ringen und einigen Münzen

an einem Orte gefunden worden, wo alles zu der Vermuthung berechtigte, daß einige von den unglücklichen Bewohnern dieser verschütteten Stadt sich in dem Augenblicke, wo die Zerstörung derselben erfolgte, dahin gerettet hatten; es war daher auch wahrscheinlich, daß man bei fortgesetzten Nachgrabungen in dieser Gegend mehrere Kostbarkeiten und Sachen finden würde, welche die Unglücklichen mit sich dahin zu retten versucht haben mochten. Diese Aufgrabungen wurden am 29. Mai Morgens in Gegenwart Ihrer Maj. der Königin, des Kronprinzen, Herzogs von Kalabrien, und der andern höchsten Herrschaften, unter der Leitung des Ober-Intendanten, Cav. Arditì, vorgenommen, und wirklich bald noch 3 andere Ringe, viele Gold-, Silber- und Kupfermünzen und andere kleine Sachen von Silber, worunter auch mehrere kleine Löffel, gefunden, an deren einem der Handgriff einen Ziegenfuß vorstellte. Bei einer Aufgrabung, welche hierauf an zwei andern Orten vorgenommen wurde, die man für ehemalige Gewölbe hielt, wurden mehrere Gefäße von Erz, Thon, Lampen, Gewichte, nebst mehreren andern Geräthschaften gefunden.

Paris, den 17. Juni.

Der Finanzminister hat der Pairskammer eine vergleichende Uebersicht der Einnahmen in den 5 ersten Monaten dieses und des vergangenen Jahres vorgelegt. Es ergibt sich eine Mehreinnahme von 1½ Mill., welche hauptsächlich von dem Ertrag der Forsten, der Enregistrement, der Douanen und der Getränkesteuer herrührt. Auffallend ist es, daß die Salzsteuer beinahe 1 Million weniger als im vorigen Jahre bisher eingebracht hat. Erfreulich ist es dagegen, daß der Ertrag der Lotterie von Jahr zu Jahr abnimmt. In den 5 ersten Monaten des Jahres 1826 sind 662,000 Fr. weniger als im v. J., und 2,317,000 Fr. weniger als in den ersten 5 Monaten von 1824 eingegangen.

In einem Dorfe nahe bei Lyon haben sich leider eben solche Aufritte ereignet, als in Rouen. Die Prozession wurde durch das Geschrei und das Lärmen mehrerer Menschen gestört, und die Sensdarmen, welche die Ruhestörer verhaften wollten, wurden arg gemißhandelt.

Mlle. Sontag, welche nun auch als Elena in der Donna del Lago aufgetreten ist, hat in dieser Rolle beinahe noch mehr Beifall eingeerntet, als in der Rosine des Barbiers; alle Urtheile sind aber über einen Punkt einstimmig, daß sie nämlich sich oft zur Ueberladung der Musik durch Einflüchtung zu vieler Coloraturen verleiten lasse.

London, vom 24. Juni.

Die feierliche Bestattung Webers hat am 21. in

der katholischen Kapelle in Moorfields mit Ausführung des unsterblichen Mozart'schen Requiem's, woran die herrlichsten Talente Theil nahmen, statt gesunden.

Eine unserer Zeitungen theilt folgende seltsame Berechnung über die Entstehung des jetzigen Elendes aus dem niedrigen Arbeitslohne mit. Im Jahre 1732 war das Tagelohn nach obrigkeitlicher Verordnung bei den Landleuten 6 Schilling wöchentlich, und der Preis des Bushels Weizen 2 Sh. 9 P. 1825 war das Arbeitslohn 9 Schill. wöchentlich und der Weizenpreis eben so viel. Es erhält also jeder Arbeiter jetzt einen Bushel weniger für seine Arbeit, als vor 93 Jahren. Da ein Bushel jetzt 8 Schillinge werth ist, so macht dies bei 5 Millionen Arbeitern im vereinigten Königreiche eine, diesen durch die Korngesetzte zugefügte jährliche Einbuße von 104 Millionen Pfund Sterling aus. Wenn sie diese 104 Millionen mehr einnahmen, würden sie diese auch wieder mehr ausgeben und der Geldumlauf bedeutend vermehrt werden. Sie könnten 104,000 Krämern jedem jährlich für 1000 Pfd. St. abkaufen, diese wieder 10,400 Großhändlern jedem 10,000 Pf. St., und diese 5200 Manufakturisten jedem jährlich für 20,000 Pfd. St., das zusammen einen Geldumlauf von 312 Millionen Pfd. St., oder achtmal so viel als der Gewinn unsres gesammten Ausfuhrhandels beträgt, ausmachen würde.

In Woolwich wurden vor kurzem Versuche angestellt, ein Schiff durch Granaten, die wie Kanonenkugeln geradeaus geseuert werden, und die keine Lunten haben, in Brand zu stecken. Diese Granaten plazen erst im Augenblicke, wo sie den Gegenstand, auf den sie gerichtet sind, berühren, was durch Knallpulver geschieht. Der Versuch gelang vollkommen.

Ein großer Fuhrwerk-Unternehmer hat der Compagnie zur Anlegung der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester 20,000 Pfd. St. jährlich für das ausschließliche Recht, Reisende auf derselben zwischen beiden Städten zu fahren, geboten.

Die gestrigen Times enthielten ein merkwürdiges Schreiben des Lord Cochrane an den Pascha von Aegypten über sein Verfahren gegen Griechenland, worüber sich der Courier zwar lustig macht, jedoch dabei bemerkt, daß Lord Cochrane wirklich auf einem unter seiner Aufsicht erbauten Dampfschiffe nach Griechenland gegangen sei. Nach dem Globe hält dasselbe 400 Tonnen, und werden zu demselben noch 2 andre Dampfschiffe aus Frankreich, ferner 1 oder 2 andre Kriegsschiffe und eine in den Vereinigten Staaten erbaute Fregatte von 46 Kanonen stoßen. Im ersten Theile seines Schreibens tadelt Lord Cochrane den Pascha wegen seines Benehmens, das sonst

so segensreich hätte sein können. Dann fährt er fort; „Es würde erfreulich sein, Euch als Urheber großer und guter Werke zu unterstügen; aber es ist schimpflich, Euer jetziges Thun und Treiben zu gestatten, und feige, den süßlosen, abtrünnigen Söhnen neutraler und christlicher Nationen sich nicht zu widersetzen, die um scheußlichen Gewinns halber, den sie aus Christen lösen, die von ihrer Heimath weggeschleppt und in fremden Ländern als Sklaven verkauft werden, die Barbarei verewigen. Diesen abscheulichen Menschen werfe ich mit meinen Gefährten den Fehdehandschuh hin, und wir wollen kämpfen, in der Hoffnung, daß Ihr, wie sie, Euer wahrhaftes Interesse und euren Irrthum einsehen und bevor es zu spät ist, einen andern Weg einschlagen möget. Verlaßt Griechenlands heiligen Boden! Macht dem Schinden, Verbrennen und Anspählen dieses Volks ein Ende und hört auf, schwangern Frauen den Leib aufzuschneiden, ihre Kinder in Stücke zu zerhauen und andere noch schlimmere Thaten zu begehen, die zu schaudervoll sind, um sie zu erzählen. Gebt die Christensklaven frei und schlagt einen rechtlichen, der Aufklärung würdigen Weg ein und wir wollen Euch als Freunde bei Euren Bestrebungen helfen. Treibt Ihr es aber fort, wie bisher, so können die Banden der in Euern Dienst befindlichen grausamen Mörder darauf rechnen, daß wir ihnen Widerstand leisten werden; halset Euch auch überzeugt, daß wir alle von christlichen Staaten erhaltenen oder erkauften Schiffe unschädlich machen werden. Vernimmt das Wort des Herrn, der über Euch herrscht und das jetzt erfüllt werden soll: „Wehe denen, die hinabziehen in Aegypten um Hülfe.... Und der Herr wird seine Hand ausrecken, daß der Helfer strauchle, und der, dem geholfen wird, falle, und sie alle mit einander umkommen (Jes. Kap. 31.)“ Wie bewundernswürdig könntet Ihr nicht, statt den bitteren Kelch, den Ihr am Ende selbst leeren müßt, bis obenan zu füllen, Eure Leute und Euern Schatz verwenden, den Ihr jetzt verschwendet, um Euch einen barbarischen Nachfolger zu erziehen, und Aegyptens Fesseln dauernd zu machen. Diejenigen, welche berufen sind, ihre Brüder zu erlösen, beten, daß ihr euch dem, was Vernunft und Menschlichkeit befehlen, fügen und lange zum Wohl des Menschengeschlechtes leben, und so wie ihr aufgeklärter seid, als Eure Vorgänger, auch menschlicher und gerechter werden möget!“

Sürkische Grenz, vom 3. Juni.

Nach glaubwürdigen Berichten aus Bucharest vom 3. Juni, sagt die Allg. Zeit., hatte die Pforte gleich nach dem Abmarsch der Beschl's aus den Fürstenthümern, und als der Hospodar kaum angefangen hatte, sich freier zu bewegen, mittelst seines sich in

Konstantinopel befindlichen Sohnes, Wechsel im Belaufe von zotausend Piastern auf ihn trasüren lassen. Der Hospodar protestirte zwar gegen die Zahlung, allein seitdem hat er, wie es heißt, einen Theil der Summe, vermuthlich aus Besorgniß für seinen Sohn, ausbezahlt. Manche glauben, daß dies der vom Divan erkonnene Ausweg sei, um die Räumung der Fürstenthümer gewissermaßen illusorisch zu machen, und die Erpressungen fortzusetzen, durch welche die unter den jetzigen Umständen außerordentlich großen Ausgaben der Pforte bestritten werden können.

Es scheint sicher, meldet dieselbe Zeitung daß die Pforte die Abreise der nach der russischen Grenze bestimmten türkischen Commissarien Hadi und Ibrahim Effendi so lange verzögern wollte, bis der Ort des Zusammentritts mit den jenseitigen Commissarien bestimmt gewesen wäre. Allein da Herr von Mincialki erklärte, daß Rußland diese Abreise als eine Art von Genugthuung betrachte, und alle europäischen Gesandten seine diesfällige Erklärung mit großem Nachdruck unterstützten, so hat sich der Divan entschlossen, die Abreise unverzüglich vor sich gehen zu lassen, und die Commissarien werden mithin dieser Tage sich nach Bucharest auf den Weg machen. Der englische Vorschafter, Sir Stratford Canning, hat am 19. Mai neuerdings seinen Dragoman zum Reis-Effendi geschickt, und eine katholische schriftliche Antwort auf seine früheren Vorschläge zu Gunsten der Griechen begehrt, da sie der Reis-Effendi bis jetzt immer mit der mündlichen Aeußerung verweigert hatte, daß die Pforte nie mit Rußellen unterhandeln würde. Diesmal antwortete er dem Dragoman, er müsse die britischen Anträge dem Divan oder Staatsrath vorlegen.

Ein in neun Tagen aus Durazzo zu Triest angekommenen Kapitain erzählte, daß die Mannschaft von zwei griechischen Kriegsfahrzeugen sich gegen ihre Kapitains empört und sie ermordet habe, um sich ganz und gar dem Raube ergeben zu können.

#### Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach dem für das gegenwärtige Sommersemester im Druck erschienenen amtlichen Verzeichnisse des Universitäts-Registrators Bernicke von den Studirenden der hiesigen Universität sind hieselbst gegenwärtig 1602 Studirende. Im letztvergangenen Wintersemester waren anwesend 1642, also 40 mehr als jetzt hier sind. Dies ist indessen der bisherigen Erfahrung ganz gemäß, wonach auf der hiesigen Universität die Zahl der Studirenden im Sommer stets geringer gewesen ist als im Winter. Von obigen 1602 Studirenden bekennen sich übrigen 466 zur theol., 602 zur jur., 346 zur med. und 188 zur philosophischen Fakultät, Ausländer

sind darunter 379, die übrigen sind Einländer und zwar aus Berlin 233.

Wie bestimmt verlautet, haben Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem Preuß. Regimente des hochsel. Kaisers, „Regiment Alexander“ genannt, 19,000 Thlr. zum Geschenk gemacht, wie der verewigte Monarch schon früher einst demselben Regiment bei seiner Anwesenheit in Berlin 3000 Dukaten schenkte. Auch soll zum Andenken der in Potsdam statt gefundenen Trauerfeierlichkeit wegen Ablebens des Kaisers Alexander Jedem, der daran thätig Theil genommen, eine Medaille zugestellt werden.

Als ein seltenes naturgeschichtliches Ereigniß verdient angeführt zu werden, daß im Monat Mai in der Nähe von Thorn, in der Weichsel zwei Biber gefangen wurden, nachdem seit vielen Jahren in Westpreußen jede Spur von diesen Thieren verschwunden war.

Am 2. Juni war bei einem starken Regengusse, der einem Wolkenbruche nicht unähnlich war, das Wasser in dem sehr engen Netterthale in Altana (Westphalen) so schnell angelaufen, daß es alles Holz, was ihm nahe lag, fortriß, einige Fuß hoch in die angrenzenden Wohnungen drang, und dadurch Angst und Schrecken verbreitete und mehreren Schaden verursachte. Ein Arbeiter, welcher vor der Drabtmühle einen Karren ausspannen half, wurde ins Wasser geworfen und ertrank. Er hinterläßt eine kranke Frau und vier unversorgte Kinder. In der Netze stehen einige Gebäude, vermittelst eines Gewölbes gerade über dem Bache. Eins derselben wurde von dem herbeiströmenden Holze zum Theil zertrümmert. Glücklicher Weise hatten die Bewohner desselben sich frühzeitig genug gerettet. Ein anderes Gewölbe setzte sich durch das Flößholz zu, hemmte den Lauf des Wassers, und dieses bildete vor demselben gleichsam einen kleinen See und drang in die angrenzenden Wohnungen. Ein Glück, daß dieses Ereigniß nicht zur Nachtzeit, sondern um Mittag eintrat. Man kann gar nicht begreifen, was die Vorfahren bewogen haben mag, ihre Wohnungen gerade über dem Bache auf einem Gewölbe anzulegen, da dies Thal zwar enge ist, aber doch noch immer Raum genug zu Wohnungen neben dem Wasser darbietet. Es ist sehr leicht, daß das Wasser diese Gewölbe mit Holz u. ausfüllt, und dann entsteht die größte Gefahr. Vor 84 Jahren hat ein Wolkenbruch die Wohnstuben der nahe am Bache liegenden Häuser fast ganz unter Wasser gesetzt. Noch vor einigen Jahren entstand zur Nachtzeit ein Wolkenbruch, wodurch das Wasser schnell anließ und in den Wohnstuben höher stand, als die Bettstellen, worin die Menschen lagen, die jedoch frühzeitig genug gerettet wurden.

Beilage zur Königl. Westpreussischen Elbingschen Zeitung No. 54.  
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand  
angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing, Donnerstag, den 6ten Juli 1826.

Die englischen Parlamentswahlen.

Der Zeitpunkt ist da, London in seinem brillantesten und in seinem sonderbarsten Zustande auf einmal zu sehen. Da die große und vornehme Welt die Hauptstadt noch nicht verlassen hat, um nach der mehrere Monate auf dem Lande zuzubringen, so kann sie zu keiner Zeit ein glänzenderes Ansehen haben. Das große Getriebe, was die Stadt um diese Jahreszeit immer so lebendig macht, wird in diesem Augenblicke aber doch kaum bemerkt, weil ein viel interessanterer Umstand die Gemüther in Bewegung setzt, nämlich die Parlamentswahlen. Wo in Europa ist eine gleiche Scene zu erblicken, als diejenige, welche diese Wahlen darbieten! — Der Tag der Wahl erscheint. Mehrere Häuser sind für die Aufnahme der Wähler eingerichtet. Ein jedes derselben kann als das Hauptquartier eines Candidaten angesehen werden. Vom Dache weht eine große Fahne mit Inschriften. Hier liest man: der König und das Volk; dort: Hunt und Freiheit. Ein an die Mauer geklebt's großes Blatt zeigt an, wo die Wähler sich gütlich thun können. Dahin stürzt der große Haufe. Hinter den Fenstern stehen da, amphitheatralisch aufgetürmt, große Gerüste mit Es- und Trinkwaaren aller Art. Der Sohn des John Bull tritt ein. Ohne sich im mindesten zu geniren, genießt er von Allem, was ihm beliebt, recht tüchtig, und mischt sich dann in die bunte Gesellschaft. Hier trinkt ein Kohlenträger mit einem Marquis; dort hält ein Schuster seine Rechte Hand verschlungen in der eines edlen Lords. In jener Ecke steht ein schon heiser gewordener Redner auf dem Tische und erzählt, was John Bull von dem Candidaten zu hoffen hat, wie er die Minister kneifen will, wie die Taten bald ein Ende nehmen werden. Die mit den Honneurs des Hauses beauftragten Personen strengen jede Höflichkeit an, um die Geniesenden auf die Freigebigkeit des Candidaten recht aufmerksam zu machen. — Nicht weit von diesem Gasthause steht eine Bude, voll von Proclamationen, Ankündigungen, Zeitungen, Adressen und Schriften aller Art, für alle Klassen von Lesern, um den Candidaten anzupreisen,

seine Rechte zur Wahl zu dociren und die Wirtshäuser anzugeben, wo man schon jetzt damit beschäftigt ist, die Forderungen zu bearbeiten, die der Candidat zum Besten des Volks an das neue Parlament richten wird. Er schwört, daß er niemals eine Stelle von der Regierung annehmen will; er donnert gegen die Sincuren, verspricht Parlamentsreform und redet nur von Volk und Freiheit. — Indessen findet ein anderer Candidat Mittel, das Feuer etwas zu dämpfen, das die Gemüther in dieser Bude entzündet hatte. Er stellt nämlich gerade gegenüber einen Mann, der auch Proclamationen, Adressen, Zeitungen u. vom umgekehrten Inhalte der Papiere in der Bude den Herauskommenden darreicht, die denn daraus eine andere Idee von dem großen Mann entnehmen sollen, dessen hohes Lob sie eben vorgenommen hatten. „Glaubt dem Kerl kein Wort,“ steht auf diesen Papieren zu lesen. „Er betrügt Euch!“ Er ist ein Vetter von dem Minister R.! Er sucht selbst Minister zu werden. Seht einmal dagegen den Herrn Candidaten N. N., das ist ein ganz anderer Mann. Der hat schon Libelle verfertigt und ist schon dafür bestraft. Das ist ein wahrer Engländer, traktirt in der Straße No. 6., und zwar ganz anders, wie der Großprolet hier u.“ In einer Straßenecke steht ein großer Rahmen mit Papier beklebt, darauf steht geschrieben: die Nation wird gewarnt vor Hrn. Z. Er versteht nichts als im Wagen zu fahren, auf Bällen den seinen Herrn zu machen, den Frauenleuten etwas aufzubinden u. Kann der ein Parlamentsmitglied werden? — Dort schreit ein Kerl halb in Lumpen gekleidet: Nur Herrn R. hat es der Minister Canning zu danken, daß er so beliebt ist, und daß seine Administration so gut ist. Ohne den Rath des Herrn R. vermögte er gar nichts. Das ist der Mann, den wir haben müssen. Auf der Mitte der Straße fahren Kutschen, die über und über mit Wahlproclamationen bedeckt sind, und von deren Decke große Fahnen wehen. Ihr Zweck ist, aus den verschiedenen Quartieren die Wähler zusammen zu holen, welche ohne diese Höflichkeit sich nicht die Mühe geben würden, auf den Hustings

zu erscheinen und ihre Stimmen abzugeben. Auf eine bittende Weise eingeladen, findet John Bull es ganz spaßhaft, auch einmal in eine elegante Kutsche zu steigen, ein Paar Bedienten hinten auf zu haben, bei der Ankunft von einem Lord oder berühmten Gentleman mit der größten Höflichkeit empfangen zu werden, seine Stimme als freier Britte abzugeben, alsdann tüchtig zu essen und zu trinken und beseligt nach seiner Wohnung in eleganter Kutsche zurück gefahren zu werden, aus der er lallend ruft: Freedom for ever. Daß der Parlamentscandidat alle Kosten trägt, versteht sich von selbst. — Die eigentliche Wahl geschieht auf den Hustings, große hölzerne Gerüste die zu solchem Zweck erbaut werden. Zwei Personen die mit der Ausnahme und der Aufzeichnung der Stimmen beauftragt sind, sitzen hier an einem Tisch, von einem Wetterdach geschützt, so hoch erhaben, daß sie von der gesammten Volksmasse gesehen werden können. Vor dem Tisch erscheint der Wähler und nennt den Namen seines Candidaten mit lauter Stimme. Das Volk ermangelt dabei niemals, seinen Beifall oder sein Mißfallen zu erkennen zu geben, je nachdem der Gewählte bei ihm in Gunst steht oder nicht. Im erstern Falle erschallen laute Hurrahs, im zweiten erbrüt eben so lautes Gejische und es regnet auch wohl Roth oder Eier auf den ehrenwehreten Wähler und die ehrbaren Personen am Tische. Das tägliche Resultat des Poll (Stimmregister) ist die Sache der allerhöchsten Wichtigkeit; denn es werden dadurch nicht nur unzählige Wetten entschieden, sondern auch neue Pläne auf den nächsten Tag gemacht.

#### Amerlei.

In London erhielt man vor Kurzem einen Pflanzen-Talg, Piney genannt, den man durch Sieben der Frucht der Valeria indica, die zu Canara, an der Westküste der indischen Halbinsel, wächst, als deren Exract erhalten hatte. Dieser Talg, der eine gelblich-weiße Farbe hat, dick und hart und etwas fettig anzufühlen ist, kommt dem Wachs ziemlich nahe. Es lassen sich sehr leicht Lichte davon gießen; nach angestelltem Versuch ergab sich, daß zu

Unterhaltung einer gleichen Flamme weniger Piney als gewöhnlicher thierischer Talg erforderlich sei; jedoch wird das Piney nicht zu Lichten, sondern als Salbe zu arzneilichem Gebrauch, und, wie Beer, zum Kalfatern der Barken von den Bewohnern Canara's benugt.

Wenn ein birmanischer Rekrut desertirt, so wird seine Familie in Stroh gewickelt und lebendig verbrannt.

Drei Wiclunge begegneten einem alten Juden, den sie zur Zielscheibe ihres Wizes machen zu können glaubten.

„Guten Morgen, Vater Abraham!“ rief der Erste.

„Guten Morgen, Vater Isak!“ rief der Zweite.

„Guten Morgen, Vater Jakob!“ rief der Dritte.

„Sie irren sich, meine Herren, versetzte der Jude lächelnd; ich bin weder Abraham, noch Isak, noch Jakob, sondern Saul, der Sohn Kis, welcher ausging, seines Vaters Esel zu suchen, und siehe, hier habe ich sie gefunden!“

#### Gering, gemein.

299.

Scheint oft ein Mann schwach und gering,  
Und Gott wirkt durch ihn große Ding'.

300.

Wenn der gemeine Mann den Rath will lehren,  
Dann ist's Zeit, zu strafen und abzuwehren.

301.

Ist dem gemeinen Mann bekannt,  
Wie viel er Finger hat an einer Hand,  
So ist er klug  
Und bekehrt genug.

302.

Ein Floh ist nicht viel werth,  
Und sticht doch den Reiter samm: dem Pferd.

303.

Ein Nagel ist ein kleines Stück Eisen,  
Doch ist damit ein großer Schatz zu verschleusen.

304.

Daß man die Dornen acht't,  
Daß haben die Rosen gemacht.

#### Bekanntmachung.

Bedingungen, unter welchen die Haupt-Bank zur Erleichterung der Woll-Produzenten, Fabrikanten und des Handelsstandes in Westpreußen Darlehne auf Wolle bei dem Banks-Comtoir zu Danzig geben wird.

1) Das Geschäft kann nur mit einem als solide bekannten, in Danzig wohnenden Kaufmann gemacht wer-

den, der den gewöhnlichen Verpfändungs-Wechsel ausstellt, für die sichere Aufbewahrung und gehörige Erhaltung der verpfändeten Wolle sorgt, und der Bank dafür und für das Darlehn mit Zinsen und Kosten persönlich verhaftet bleibt.

2) Die Beleihung nimmt mit dem 1. Juli ihren Anfang und wird mit Ablauf des Monats geschlossen.

- 3) Es wird nur Wolle von reiner und gesunder Beschaffenheit beliehen, und zwar bis zu 60 pEt. der durch einen von der Bank erwählten Taxator mit Rücksicht auf die diesjährigen Wollpreise aufgenommenen Taxe.
- 4) Das Gewicht muß durch ein glaubhaftes Waageurtest nachgewiesen und auf den Wollsäcken mit dem Namen des Gutes, auf welchem die Wolle gewonnen ist, dauerhaft bezeichnet sein.
- 5) Für das Mindergewicht, welches die Wolle durch Lagerung und Eintrocknen erlitten, kann nicht eingestanden werden.

- 6) Es ist Sache des Verpfänders, für einen sicheren und dazu geeigneten Aufbewahrungs-Ort innerhalb der Stadt oder deren Vorstädte zu sorgen.

Der Raum, in welchem die Wolle lagert, muß dergestalt eingerichtet sein, daß er für sich von dem Banko-Comtoir gehörig verschlossen werden kann, und keiner besonders äußern Gefahr ausgesetzt ist; so wie sich auch die Bank die weiteren zu ihrer Sicherheit nöthigen Maßregeln vorbehält.

Dem Verpfänder hingegen liegen die Vorkehrungen ob, daß die Wolle in ihrer Güte erhalten werde. Es treten in dieser Hinsicht dieselben Verhältnisse ein, wie bei allen übrigen Verpfändungen von Kaufmannsgütern an die Bank, welche außerhalb dem Comtoir gelagert sind.

- 7) Allen durch Eintrocknen, Mottenfraß oder sonst ohne Verschulden des Comtoirs entstandenen Schaden trägt der Verpfänder. Ihm liegt gleichfalls ob, die Wolle gegen Feuersgefahr zu sichern, und wenn er es nicht gethan hat, kann das Comtoir solches für seine Rechnung thun.

- 8) Die Darlehne werden gegen 5 pEt. jährlicher Zinsen, zwar nur bis zum 1. November. d. J. gegeben, können jedoch bei alsdanniger Berichtigung der Zinsen, noch auf einige Monate verlängert werden, sofern die Wolle noch denselben Werth hat. Auf geringere Woll-Quantitäten, welche nicht wenigstens nach dem zu 3. bemerkten Grundsatz mit 500 Thlr. beliehen werden können, werden keine Darlehne gegeben.

- 9) Das Darlehn kann auch vor Ablauf desselben von dem Schuldner nach Gefallen zurückgezahlt werden, und derselbe berichtigt alsdann nur die bis dahin verfallenen Zinsen.

- 10) Wird es aber zur Verfallzeit nicht zurückgezahlt, so steht es dem Comtoir frei, ohne gerichtliche Einmischung, die Wolle durch einen vereideten Wäcker verkaufen zu lassen, und sich daraus vollständig bezahlt zu machen, wie es auch in dem Verpfändungs-Buchsel stipulirt ist.

- 11) Außer den Zinsen trägt der Verpfänder bloß die bloßen Auslagen und Nebenkosten des Comtoirs an

Feuer-Affecuranz, Lagedbühren, Veräußerungskosten u. s. w.

- 12) Der Verpfänder erhält von dem Comtoir eine Bescheinigung über das verpfändete Wollquantum und den Betrag der Taxe und des Darlehns. Diese Bescheinigung muß von demselben bei Berichtigung des Darlehns und Rück-Empfangs der Wolle urschriftlich quittirt zurück gegeben werden.

- 13) Auch in Elbing werden unter vorstehenden Bedingungen durch das Banko-Comtoir in Danzig Darlehne auf Wolle, wenn Interessenten sich bei demselben dazu melden, gegeben werden. Sollte die dasige Lokalität jedoch einige Nebendestimmungen erfordern, so werden solche vorbehalten, und den Interessenten durch das Comtoir bekannt gemacht werden.

Berlin, den 21. Juni 1826.

Der Chef der Haupt-Bank. (gez.) Frieße.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung werden diejenigen Woll-Producenten, welche Darlehne auf Wolle wünschen, und solche der Bequemlichkeit wegen in Elbing erheben möchten, hiemit ersucht: sich dieserhalb vom 12ten bis zum 14ten dieses bei dem Königlichen Banko-Agenten Herrn Kawerau in Elbing zu melden, woselbst sie auch den zur Abschätzung der Wolle von Berlin eingetroffenen Woll-Wäcker Herrn Schönberg vorfinden werden. Auf spätere Anmeldungen wird nur nach der im nächsten Monat erfolgenden Rückkehr des Herrn Schönberg von Königsberg gerücksichtigt werden können. Danzig, den 3. Juli 1826.

Königliches Banko-Comtoir. (gez.) Lebens.

In der Buchhandlung sind folgende Bücher für beigefügte Preise zu haben:

Bröder, Christ. Gottl., lateinische Grammatik mit leichten Lectionen für Anfänger. Mit Wörterbuch. 20 Sgr.

Der Rathgeber an alle, die an Hartleibigkeit und Verkopfung leiden, nach Montegre, Kampf u. a. m. Für Nichtärzte bearbeitet vom Verfasser des freundlichen Rathgebers für alle, die an Unverdaulichkeit und Magen-schwäche leiden. 8 Sgr.

Die Heimlichkeiten der Frauenzimmer. Ein Lesebuch für Mütter, Erzieherinnen und maanbare Mädchen. In einem vollständigen Vortrage dargestellt von D. J. Fr. E. Albrecht, weiland außerordentlichem Arzte in Hamburg. 10 Sgr.

Der erste Lehrmeister. Ein Inbegriff des Nöthigsten und Gemeinnützigsten für den ersten Unterricht von mehreren Verfassern. 5 Sgr.

Müller, Joh. Heinr., neueste Geographie, oder kurze und faßliche Darstellung der mathematischen, physischen und politischen Erdbeschreibung für Schulen und den Selbstunterricht. 15 Sgr.

## PUBLICANDA.

Es soll die Benugung der Jagd in dem zum Heil. Geist-Hospital gehörigen Forst Altkuffeld und der dortigen Feldmarken in Termino den 24. Juli c., um 10 Uhr Morgens, im Hofe in Neukuffeld und in dem Forst Buchwalde und Reichenbach und den dortigen Feldmarken an demselben Tage, Nachmittags um 3 Uhr, im Schulzenamte zu Reichenbach anderweitig auf 3 Jahre in Pacht an die Meistbietenden ausgethan werden, welches mit dem Bemerkten bekannte gemacht wird, daß die Pacht den 1. Septbr. c. ihren Anfang nimmt.

Elbing, den 22. Juni 1826.

Der Magistrat.

Es soll die Benugung der Jagd im Forst Birkau und den dortigen Feldmarken in Termino den 31. Juli c., um 10 Uhr Vormittags, im Schulzenamte in Birkau anderweitig auf 3 Jahre in Pacht an die Meistbietenden ausgethan werden, welches mit dem Bemerkten bekannte gemacht wird, daß die Pacht den 1. Septbr. c. ihren Anfang nimmt.

Elbing, den 22. Juni 1826.

Der Magistrat.

Die dem St. George-Hospital zugehörigen 2½ Erbe Land im neustädter Felde belegen, welche der Here Quintern seit 1820 in Pacht hat, werden zu Michaeli d. J. pachtlos, und sollen auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden. Der Termin hiezu sehet auf den 24. Juli c., um 10 Uhr Morgens, zu Rathhause an, und die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht werden. Elbing, den 20sten Juni 1826.

Der Magistrat.

Den männlichen Mitgliedern der Korporation der Kaufmannschaft bringen wir es in Erinnerung, daß Montag, den 10ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, die Versammlung derselben statt findet.

Elbing, den 30. Juni 1826.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Dem, wir von hiesigen Königl. Stadtgerichte erteilten Auftrage gemäß, habe ich zum öffentlichen, jedoch freiwilligen Verkauf des Mobiliar-Nachlasses der Wittwe Maria Bähring, geb. Mülller, bestehend in Meubles und Hausgeräthe, Porzellan, Gläsern, Linnenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Uhren, so wie auch in einigem Silberzeug, Termin auf Sonnabend, den 8ten Juli c., von Morgens 9 Uhr, in dem hiesigen St. Elisabeth-Hospital, dem Sterbehause der Erblasserin angesetzt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerkten vorlade, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgen kann. Elbing, den 29. Juni 1826.

Der Justiz-Advocatus Walter.

Die gemauerte Brustwehr am Markthor soll Sonnabend, den 8ten Juli, Vormittags um 10 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Zum Verkauf oder zur Vermietung des hieselbst in der Kettenbrunnenstraße sub Lit. A. I. 142. belegenen, vormals Zanderschen Grundstücks, jenachdem der Käufer oder Mieter einfinden, habe ich im Auftrage der jetzigen Eigentümer einen Termin auf den 11ten Juli c., Vormittags 11 Uhr, in meiner Wohnung angesetzt. Ich lade zu diesem Termin Kauf- und Miethelustige ein und bemerke dabei, daß das Grundstück von Michaeli c. ab bezogen werden kann.

Der Justiz-Commissarius Störmer.

Montag, den 10. Juli, frisch Bier in Tonnen bei

Rickstein, Wittwe.

Mein Haus in der Fleischerstraße, welches hie jetzt Madame Abramowski bewohnt, worin 1 Saal, 10 bezbare Stuben, 2 Küchen, Waschhaus, große Bdden, vorzüglich schöne gemöblte Kessel und andere Bequemlichkeiten mehr vorhanden sind, ist im Ganzen oder auch getheilt von Michaeli ab zu vermieten. Friedr. Ferd. Strebelow.

Das Haus in der Spieringsstraße No. 28., in welchem sich 7 Stuben, 2 Nebenzimmer, 2 Alkoven und 1 großer Saal, 2 Küchen, geräumiger Keller und mehrere Bequemlichkeiten befinden, ist ganz oder getheilt, von Michaeli ab billig zu vermieten. Herr Stadt-Mäkler Frieße in der Heiligengeiststraße giebt nähere Auskunft.

Meine unterste Gelegenheit hinten auf der Brücke bin ich willens an einen ordentlichen Mann, der die Erlaubnis zur Schankgerechtigkeit besitzt, oder auch an Jemand zur Garfküche zu vermieten. Liebhaber können sich mit mir einigen. Wittwe Söllner,

Wasserstraße No. 33.

Innere Mühlendam in der Bbpyerstraße No. 6. ist eine Gelegenheit von zwei Stuben zu vermieten und künstige Michaeli ab beziehen beim

Schuhmachermeister Hütker.

In der Herrenstraße No. 30. ist eine Stube und Stall zu vermieten.

Künftigen Montag, den 10. d. M., von 10 Uhr Vormittags ab, soll beim Hofe zu Terranova das letzte Heugroß vermietet werden.

Da ich die bekannte Victualien-Handlung Fleischerstraße No. 1. (im Jonas) neu etablirt und mit guten Waaren versehen bin, so zeige dieses mit der Bitte um geneigten Zuspruch ergebenst an

G. L. Schmidt.

Sonntag, den 8ten Juli, Nachmittags, findet das gewöhnliche Sommer-Concert in Vogelsang statt.